

Saale-Beitung.

Zweimönblicher Jahrgang.

werden die Spaltenzelle oder deren Raum mit 30 Pfg. ...

Redaktion und Haupt-Verwaltung: Halle a. S., Breite-Str. 17.

Bezugspreis für Halle vierteljährlich bei postnackter Zahlung 2,50 M. ...

Nr. 395. Halle a. S., Sonntag, den 23. August 1908.

Eine vernichtende Niederlage des Sultans Abdul His!

(Telegramm des Reuterbureaus.)

Was Tanger wird telegraphisch gemeldet: Aus hieriger amtlicher Stelle ist ein drahtloses Telegramm eingetroffen, das meldet, daß die Vorhut der Mahalla Abdul His' von Mulay Sadjid 60 Meilen von Marakesch geschlagen worden sei.

Eine zweite Depesche der Agence Havas ergänzt die vorstehende Meldung dahin: Der Kampf fand am 19. Aug. d. J. statt. Hierbei sind die Scharikas und Maatas, die sich bei der Mahalla Abdul His' befanden, ohne Widerstand zu leisten geblieben.

Paris, 22. Aug. (Privat-Telegr.) Gegenüber der Meldung der „Voss. Ztg.“ aus Tanger vom 21. August, über Schritte des Verweirers des französischen Konsulats bei Mulay Sadjid, erklärt die Agence Havas: Auf Eruchen französischer Handelsbetrüger, die haben, wie die Besitztümer ihrer Abdul His' freundschaftlich gesinnten Klienten in Fez, worauf sie Hypotheken hatten, von den Behörden in Fez konfisziert wurden, forderte die französische Gesandtschaft den eingeborenen Geranten des französischen Konsulats in Fez auf, bei den Behörden alle Vorbehalte zu machen, bezüglich des Schadens, der den französischen Firmen an den Besitztümern entstehen sollte, worauf sie Hypotheken haben.

Deutsches Reich.

Sozial- und Personalnachrichten.

— Ohne Bülow? Es heißt nunmehr, was aus Straßburg telegraphisch wird, endgültig fest, daß der Reichskanzler den Kaiser auf seiner Reise in die Reichslande nicht begleiten wird. (?—)

Orientalia.

In der letzten Nummer der „Zukunft“ schreibt Magimilian Hardt eine treffliche Worte über die Lage im Orient, die Beachtung verdienen. Wir entnehmen dem Artikel folgende Schlussausführungen: Unsere Orientpolitik ist schlecht. Zu Haus mag man sie verschleiern; draußen kennt man die Fesseln. Die Hoffnung, den Kampf gegen Britannien nützen zu können, hat getrogen (mühte trügen); und allmählich erkennt auch die Kurzeit, daß wir die Türkei nicht nach ihrem wahren Wert eingeschätzt haben.

Und dann schließt Hardt: Luftzo-russischer Balkanbund: das ist sich ertragen. Anglo-russischer: Nein. Das bedeutet: die Weerungen für Rußland, Saloniki für Oesterreich; Italien will auch abgefunden sein; und England nimmt, was ihm jetzt schon beliebt. Dazu ein meuterndes Heer, leere Staatskassen, Bulgarien ungeduldig und stärker als je gerüstet. Daß Frankreich die Gelegenheit zur Erwerbung Syriens verläumen würde, ist unwahrscheinlich. Edward hat die alte Kindermethode (die Britannien so verlobt gemacht hat), für politischen Dienst nichts zu zahlen, als schlauer Geschäftsmann ja aufzugeben. Nach ihr er der Stärkste; und keine Aussicht auf einen Konkurs, der ihm nicht fertig werden könnte. Wenn Abdul Samid sich nicht von Somcher die Existenzbedingungen vorzeichnen lassen will, muß er sich ins Joch der Rebellen bücken. Und frei erklärt ist alle meine Ansicht. Verfassung, Pressefreiheit, Verfassungsrecht; die ganze Leiter des Weltens erbt. Und alle Großmächte sind gezwungen, ihren Drang zu zügeln und „in sympathischer Spannung“ (Wesimintervalluta) abzuwarten, was am Goldden Horn werden will. Macht und Entschlossenheit, sie mutig zu brauchen, ist der höchste Magnet. Wir haben in West und Ost ärztlich gegreht und nitrgends Gegenheile gefunden. Wir haben uns

für die Freiheit fremder Völker begeistert und dabei nicht, wie die Briten in solcher Gefühlswallung, Profite eingeladelt. Mit dem von der öffentlichen Meinung verwünschten „Jarisimus“ konnten wir leblich auskommen; besser jedenfalls als mit einer zülfischen Demokratie. In Veriten ist unser Handel ausgefallert, seit der Schah das Parlamentswahl geschickt hat. In der Türkei haben wir an die Karte des Sultans geschickt und hören nun, daß der neue Herr, der in London und Paris leben und agitiert gelernt hat, die Freundschaft der Westmächte vorzieht. Während der Kaufe „Sympathischer Spannung“ können wir überlegen: Telegramm an Krüger, Kautschuk, Stapellaufarm, Reife nach Jerusalem, Bagdadbahn, Kalksteinfluß: Manches könnte vermieden, manches, ohne Genie, von Männern höchsten Menschenverstandes, besser gemacht werden. Das sehen wir in schmerzender Klarheit, wenn die Folge der Ereignisse in reißender Nüchternheit dargelegt ist.

Die Reichsfinanzreform.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt, sie könne in keiner Weise der in einem Teile der Presse vertretenen Auffassung zustimmen, daß die Debatte über die Reichsfinanzreform solange ausgelegt werden müsse, bis die Regierung die einzelnen Steuerprojekte veröffentlicht hätte. Wenn die neue Finanzreform nichts weiter enthielte als einige neue Steuervorlagen, so würde dieser Standpunkt gerechtfertigt sein. Es ist aber mit fester Entschlossenheit von der Regierung verlangt worden und von der Regierung auch ihrerseits geplant, sich bei der Vorlage eines neuen Gesetzes über die Reichsfinanzreform nicht auf die Erhöhung der Einnahmen durch einige neue Steuerquellen zu beschränken, sondern eine erschöpfende Neuregelung unteres gesamten Reichsfinanzwesens in materieller und formeller Hinsicht, insbesondere auch hinsichtlich der Beschränkung und Tilgung der Schulden, herbeizuführen. Zur Vorbereitung einer solchen Neuregelung aber ist in erster Linie die Erkenntnis der Schäden notwendig, an denen das deutsche Finanzsystem krankt, und wenn die Presse sich eingehend damit beschäftigt, so muß dies als beste Vorbereitung für eine groß angelegte Reichsfinanzreform erscheinen.

Deutschlands Zuckereinfuhr.

Eine eigentümliche Erscheinung, die, namentlich auch wegen der begleitenden Nebenumstände, der Aufmerksamkeit bedarf, ist das Auftreten eines nicht unterdrücklichen Rubenzuckerimportes nach Deutschland, das sich aus den „Monatlichen Nachrichten“ des Kaiserlich Statistischen Amtes für die erste Hälfte des laufenden Jahres ergibt, sich übrigens auch schon für den Dezember 1907 nachweisen läßt. Während bis zum November v. J. nur Kandis in bemerkenswerten Mengen nach Deutschland eingeführt wurde, erstreckte sich für den Dezember plötzlich eine Einfuhr von Kristallzucker (granuliert) im Betrage von 10.450 z, von denen 10.455 z aus Rußland kamen; es sind demnach im März und April d. J. 29.872 bezw. 37.674 z Zucker aus Rußland eingeführt worden, so daß 1908 mit geringfügigen Mengen von Zucker, den andere Länder lieferten bezw. Rußland in den letzten Monaten importierte, eine Gesamtmenge von Kristallzucker von 67.857 z davon 67.598 z aus Rußland, fiktionsunben von hat. Der russische Zucker ist aber nur zu einem verhältnismäßig Bruchteile bei der Einfuhr verpackt worden, 67.525 z sind vielmehr zollfrei eingegangen. — Eine Auffklärung, zu der das Statistische Amt in der Lage sein würde, wäre nicht nur aus allgemeinen Gründen interessant, sondern würde auch dem Entstehen einer Verunsicherung in den Kreisen der deutschen Zuckerindustrie entgegenwirken, der ein Steigen der Zuckereinfuhr nach Deutschland um so weniger geleeen kommt, als die Ausfuhr ihrer Produkte im ersten Halbjahr 1908 einen allerdings nur geringen Rückgang erfahren hat.

Die Wärsche Schüdigung.

Der für die bisherige Behandlung des Falles Schüdigung zuständige Regierunaspräsident von Schleswig hat einen Änkeren Frank angetreten. — Wie aus einem Schreiben hervorgeht, hat sich gegen den Kaiser v. Rautenkranz, Mitglied des Disziplinarrates, ein Verfahren angedeutet worden sein. v. Rautenkranz war bekanntlich von Dr. Schüdigung ins Vertrauen gezogen worden, als man diesem vermutete, sich beim Regierunaspräsidenten wegen seiner Landtagskandidatur zu entschuldigen.

Schuldreform nach preussischem Muster.

Die türkische Botschaft in Berlin hat von der preussischen Unterrichtsverwaltung das gesamte Material für das höhere Schulwesen nebst Lehrplänen und Lehrbüchern erbeten, um es für die Reform der türkischen höheren Schulen zu verwenden.

Deutscher Genossenschaftstag.

Vom 24. bis zum 29. August dieses Jahres werden die Genossenschaften des Allgemeinen Verbandes Deutscher Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften (Schulze-Delitzsch'scher Ver-

bandes) in Frankfurt a. M. ihre Tagung abhalten. Die diesjährige Versammlung erhält ihren besonderen Charakter dadurch, daß mit ihr die Feier der hundertsten Wiederkehr des Geburtstages von Schulze-Delitzsch, des großen Organisations- und Begründers des deutschen Genossenschaftswesens, verbunden wird. Der Genossenschaftstag wird sich insbesondere mit der fast in Kraft tretenden Volksgewerkschaftsbewegung beschäftigen, und ein Antrag des Vorstandes des Verbandes schlägt vor, der Allgemeine Genossenschaftstag möge es für die Aufgabe und Pflicht der Genossenschaften erklären, den Volksgewerkschaft im Kreise ihrer Mitglieder einzubürgern, um die Befreiung auf Verbesserung unseres Zahlungswesens zu unterstützen.

Aus den Kolonien.

Ein Vorschlag zur Einführung einer neuen Steuer in Deutsch-Südwestafrika.

Die „Windhuker Nachrichten“ geben der Meinung Ausdruck, daß zur Deckung der finanziellen Bedürfnisse der geplanten Gemeindeverwaltung in Südwestafrika eine örtliche Einkommensteuer unumgänglich sein werde. Das Blatt denkt vorerst an die Besteuerung der Pension von ehemaligen südwestafrikanischen Beamten und Schutztruppenangehörigen. Davon würde nur eine geringe Anzahl im Schutzgebiet wohnender betroffen werden. Das Recht der Besteuerung von der ihnen zu zahlenden Pension hat sich auch jeder deutsche Bundesstaat vorbehalten. Die Einnahmen aus dieser Steuer im Schutzgebiet werden auf 70.000 M. angesetzt.

Wir sind der Ansicht, daß diese Idee außerordentlich unglücklich ist und sich nicht einmal rechtfertigen ließe, wenn die Steuer mehr eindrängte, als die genannte Bagatelsumme.

Parteinachrichten.

— Die Zweifelhafte innerhalb der Sozialdemokratie. Zu den neuerlichen Auslassungen des sozialdemokratischen Zentralorgans, des Berliner „Vorwärts“, bemerkt die „Frankfurter Tagespost“ in Nürnberg in der Hauptache folgendes: „Der Aufklärungsunterricht über süddeutsche Verhältnisse fängt wahrhaft vielerseits an. Wir wissen nicht, aus welchem Asten Schmähter sich der „Vorwärts“ seine Meiseheit geholt hat. Aber diese grundfalschen Behauptungen sind nicht nur ein verzeihlicher Irrtum im Einzelnen, sondern sie verraten, daß niemand in der Lindenstraße 69 zu Berlin, nicht einmal der mit den bayerischen Verhältnissen „vertraute“ Reichstagsabgeordnete, nur im mindesten die bayerischen Vorgänge des letzten Jahres verfolgt hat, sonst müßte er aus den bayerischen parlamentarischen Verhandlungen erfahren haben, daß die sozialdemokratische Fraktion es gerade als einen ihrer erfreulichsten Erfolge durchgeföhrt hat, daß der bayerische Staat ein Existenzminimum von 1200 M. auf für alle seine Beamten und Bediensteten anerkannt hat. Wir möchten dem „Vorwärts“ den dringenden Rat geben, sich in seinem sehr löblichen Verlaß, nachträglich die Leser über bayerische Verhältnisse zu unterrichten, sich nicht allein auf seine eigene Forscherarbeit zu verlassen und auch nicht auf die seiner Vertrauten.“

— Aus den Kreisen der englischen Sozialdemokratie verlaudet, daß man sich zurzeit große Mühe gibt, die Herren Singer, Kautschuk und Ledebur zu einem Besuche Londons zu veranlassen. Die deutschen Sozialistenführer sollen bei einer Waffensammlung in der Albert Hall erklären, daß die deutsche Sozialdemokratie in den letzten Krieg mit England wolle. Es wird versichert, daß den deutschen Sozialisten bereits eine Einladung zugegangen sei, daß sie aber noch keine Antwort geschickt haben.

Allgemeine Mitteilungen.

— Die zweite 4000 starke Aufgades Schüdigung Buches: „Die Reaktion in der inneren Verwaltung Preußens“ ist kaum 14 Tage nach Erscheinen fast vergriffen; die 3. Auflage befindet sich unter der Presse. — (Die preussische Regierung hat also für Schüdigung's Buch eine feine Reklame gemacht.)

Ausland.

Nur vorläufig abberufen.

Ein Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“ meldet: Die Meldung des Reuterischen Bureaus, daß Oesterreich-Ungarn seine Offiziere aus der macedonischen Gendarmerie abberufen habe, könnte den Eindruck erwecken, als ob die Abberufung endgültig sei. Dies ist nicht der Fall, sondern Oesterreich-Ungarn hat die Offiziere nur vorläufig abberufen und dabei ein ganz ähnliches Verfahren eingeschlagen wie Deutschland, das seinen einzigen Offizier in Mazedonien, Oberst von Witen, auf unbestimmte Zeit berufen hat. Ob und wann der Herr nach Mazedonien zurückkehren, ist allerdings recht unklar, und darüber, ob die anderen Mächte dem von Deutschland und Oesterreich-Ungarn gegebenen Beispiele folgen werden, verlaudet noch nichts.

Die neue Wera in der türkischen Verwaltung.

Aus Konstantinopel liegt eine Meldung vor, wonach die türkische Regierung ihre Hoffnungen in Paris und London angelehnt hat, die französischen und englischen Konzeptionäre aufzufordern, ihre Konzeptionen zurückzugeben, da dieselben unter dem alten Regime durch Bestrafung ermorben worden seien.

Halle und Umgebung.

Hühnerjagd.

Heut wohl ich mit ein schönes Sonntagswerk. Die Hühnerjagd geht morgen auf. Horstol! Sol! Mutter, mit den alten Kuckuck ran, die Wasserliebchen und den grünen Jägerdort; vergiß den treuen Hut nicht, mit der Spielhühnerfeder den, und daß die Bengels mit den Traps nun zu frieden lassen, der Köter ist bei Gott schon ganz läppisch geworden.

Der Blick schlug heute morgen 1/5 Uhr in der Lüttichschen Ziegelei bei Metleben in das Wohnhaus der polnischen Arbeiter und entzündete das Bett eines Arbeiters, das dieser wenige Minuten vorher verlassen hatte. Der Brand wurde mit Hilfe der Arbeiter gelöscht.

Spielzeit 1908/09 an unserem Stadttheater.

Die vorliegende Nummer unserer Zeitung enthält im Inerenteile die Abonnementeinladung, einen Auszug aus dem Personalverzeichnis und eine kurze Uebersicht der für kommende Spielzeit in Aussicht genommenen Neuheiten und Neuengliederungen an der Bühne des Stadttheaters.

In Wiesbaden, die bei ihrem Gastspiel im Frühjahr den Beweis ihrer außerordentlichen Begabung für das Fach der neuen Liebhaberinnen erbrachte. Der für den scheidenden Souffleur Herrn Steined neuerpflanzte Herr Wilhelm in Nibel hat bereits in früherer Zeit mehrere Jahre künstlerisch in Halle gewirkt.

Aus dem Leckerkreise.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung; für die Richtigkeit auf Grund des § 2 Abs. 2 des Preßgesetzes in vollem Umfange der Einsender verantwortlich.)

Ein Stadtviertel geschäftlich lahm gelegt!

Man schreibt uns: In Ihrem geschätzten Blatte brachten Sie kürzlich die Nachricht, daß der Umbau der Klausbrücke — sechs Wochen (!) dauern soll, und der Fahr- und Reitverkehr während dieser Zeit gesperrt werde!

Provincial-Nachrichten.

Zur Brandkatastrophe in der Deutschen Zelluloidfabrik.

Ellenburg, 22. August. Die Brandkatastrophe in der Deutschen Zelluloidfabrik hat außer dem Arbeiter Gödel, der noch an demselben Tage starb, noch zwei weitere Opfer gefordert, und den Betriebsassistenten Wievillie, Vater von vier Kindern, und den Werkmeister Karl Meißner, Vater von fünf Kindern. Bei drei weiteren Arbeitern wird kündigt der Tod erwartet.

Gewittergeschäden.

(1) Bennewitz, 22. August. Infolge Blitzhöhen entstand heute morgen an dem Stallgebäude des Gutsbesizers Franz Wilsdorf hier, das zugleich als Wälschhaus, Pferde- und Kuhstall benutzt wird, ein größerer Brandschaden.

Theater und Musik.

Die Verberlinerung der preussischen Hofbühnen.

Die Betrauung Ludwig Barnays, des Direktors des Berliner Königl. Schauspielhauses, mit der Neuregelung der künstlerischen und administrativen Verhältnisse des Hannover'schen Hoftheaters erweckt in Hannover lebhaftes Befürchtungen, daß dem Theater damit die selbständige Stellung, die es unter dem vorerwähnten Intendanten u. Kapellmeister eingenommen hat, verloren gehen und das Institut durch den Generalintendanten in Berlin unterstellt werden soll.

Ellenburg, 22. August. (Gutes Markt) Die Gesamtanfuhr betrug heute etwa 900 Schaf gute Frische, die größere Mengen Krüppel und Pfefferkuren. Das Schaf Gurten wurde bei flottem Umsatz mit 110-140 Mt. bezahlt; Krüppelgurten 40-60 Pf.; Seufgurten 2-4 Mt. und Pfefferkuren 9-12 Mt. der Zentner.

Wittenburg, 22. August. (Schweinemarkt.)

Wittenburg, 22. August. (Schwere Unfälle.) Gellern erlitt in der hiesigen Fahrzeughabrik ein Schied am einen seiner Füße, so daß er einen lebensgefährlichen Schaden zu. In der gleichen Fabrik erlitt der Geselle des Maschinenmeisters Wobbenheimer beim Abwerfen von einem Scheunenboden auf die Tonne herab und sog sich lebensgefährliche innere Verletzungen zu.

Wittenburg, 22. August. (Schwere Unfälle.)

Wittenburg, 22. August. (Schwere Unfälle.) Gellern erlitt in der hiesigen Fahrzeughabrik ein Schied am einen seiner Füße, so daß er einen lebensgefährlichen Schaden zu. In der gleichen Fabrik erlitt der Geselle des Maschinenmeisters Wobbenheimer beim Abwerfen von einem Scheunenboden auf die Tonne herab und sog sich lebensgefährliche innere Verletzungen zu.

Wittenburg, 22. August. (Schwere Unfälle.)

Wittenburg, 22. August. (Schwere Unfälle.) Gellern erlitt in der hiesigen Fahrzeughabrik ein Schied am einen seiner Füße, so daß er einen lebensgefährlichen Schaden zu. In der gleichen Fabrik erlitt der Geselle des Maschinenmeisters Wobbenheimer beim Abwerfen von einem Scheunenboden auf die Tonne herab und sog sich lebensgefährliche innere Verletzungen zu.

Wittenburg, 22. August. (Schwere Unfälle.)

Wittenburg, 22. August. (Schwere Unfälle.) Gellern erlitt in der hiesigen Fahrzeughabrik ein Schied am einen seiner Füße, so daß er einen lebensgefährlichen Schaden zu. In der gleichen Fabrik erlitt der Geselle des Maschinenmeisters Wobbenheimer beim Abwerfen von einem Scheunenboden auf die Tonne herab und sog sich lebensgefährliche innere Verletzungen zu.

Wittenburg, 22. August. (Schwere Unfälle.)

Wittenburg, 22. August. (Schwere Unfälle.) Gellern erlitt in der hiesigen Fahrzeughabrik ein Schied am einen seiner Füße, so daß er einen lebensgefährlichen Schaden zu. In der gleichen Fabrik erlitt der Geselle des Maschinenmeisters Wobbenheimer beim Abwerfen von einem Scheunenboden auf die Tonne herab und sog sich lebensgefährliche innere Verletzungen zu.

Wittenburg, 22. August. (Schwere Unfälle.)

Wittenburg, 22. August. (Schwere Unfälle.) Gellern erlitt in der hiesigen Fahrzeughabrik ein Schied am einen seiner Füße, so daß er einen lebensgefährlichen Schaden zu. In der gleichen Fabrik erlitt der Geselle des Maschinenmeisters Wobbenheimer beim Abwerfen von einem Scheunenboden auf die Tonne herab und sog sich lebensgefährliche innere Verletzungen zu.

Wittenburg, 22. August. (Schwere Unfälle.)

Wittenburg, 22. August. (Schwere Unfälle.) Gellern erlitt in der hiesigen Fahrzeughabrik ein Schied am einen seiner Füße, so daß er einen lebensgefährlichen Schaden zu. In der gleichen Fabrik erlitt der Geselle des Maschinenmeisters Wobbenheimer beim Abwerfen von einem Scheunenboden auf die Tonne herab und sog sich lebensgefährliche innere Verletzungen zu.

Wittenburg, 22. August. (Schwere Unfälle.)

Wittenburg, 22. August. (Schwere Unfälle.) Gellern erlitt in der hiesigen Fahrzeughabrik ein Schied am einen seiner Füße, so daß er einen lebensgefährlichen Schaden zu. In der gleichen Fabrik erlitt der Geselle des Maschinenmeisters Wobbenheimer beim Abwerfen von einem Scheunenboden auf die Tonne herab und sog sich lebensgefährliche innere Verletzungen zu.

Wittenburg, 22. August. (Schwere Unfälle.)

Wittenburg, 22. August. (Schwere Unfälle.) Gellern erlitt in der hiesigen Fahrzeughabrik ein Schied am einen seiner Füße, so daß er einen lebensgefährlichen Schaden zu. In der gleichen Fabrik erlitt der Geselle des Maschinenmeisters Wobbenheimer beim Abwerfen von einem Scheunenboden auf die Tonne herab und sog sich lebensgefährliche innere Verletzungen zu.

Der Hof findet in den Tagen vom 8. bis 5. Oktober d. J. in Chemnitz statt. Geplant sind folgende Veranstaltungen: In den Tagen vom 8. bis 10. Oktober, ein Kirchenkonzert in der St. Lukas-Kirche. Sonntag, den 4. Oktober, mittags ein Kammermusikfest, in dem u. a. Joh. Seb. Bachs Hochzeitskantate „O holder Tag, erlaubte Zeit“ zu Gehör kommt. Am Abend folgt ein weiteres Kirchenkonzert in der St. Jakobskirche, das vom Chemnitzer Musikverein und dem Kirchenchor zu St. Jakob geleitet wird; (Motetten, Chorantaten: „Mein Freund ist mein Gott“ und „Du Hirte Israel, Solofantate: „Ich bin ein guter Hirte“ und „Die Hirte“). Am Montag vormittag wird ein Mitgliederabend abgehalten. Am Abend desselben Tages das Fest durch ein Orchesterkonzert abgeschlossen.

Vom Rathes auf die Bühne. Wie man aus München meldet, wird der Volksschauspieler Max Schütz in An der Reichshof, dessen ungewöhnlich schöne Baritonstimme auch den besten Besatz des Münchener Hofoperndirektors Rottl fand, jetzt Anordnung des Prinzregenten von der Münchener Hofbühne in den nächsten Tagen auf fünf Jahre der Münchener Hofbühne verpflichtet.

Vermischtes.

Das Leben in Grönland.

Schon immer ist die Erforschung von Grönland ein Hauptgebiet der baltischen Gelehrtenwelt gewesen und der kleine dänische Staat hat Opfer an Gut und Leben nicht gescheut, um diese Aufgabe ehrenvoll zu erfüllen und fortzuführen. Jetzt kommt die Kunde, daß die jüngsten Expeditionen, von einer Expedition abgesehen und nach langen qualvollen Leben an Hunger und Entkräftung gestorben ist. Ueber den Charakter des Landes und der Bewohner, um deren Erforschung willen der dänische König seine Leben opferte, gibt jetzt H. Schell im „Globus“ interessante Mitteilungen, die zum Teil auf Nachrichten zurückgehen, die er von dem dänischen Missionar Küster empfangen hat, der jahrelang in Ungamangsajit, der kleinsten dänischen Niederlassung an der Ostküste Grönlands, gewohnt hat.

Die Ostküste erhebt sich meist ziemlich ähroff, und je weiter man ins Land eindringt, desto höher türmen sich die Berge, die schließlich zu einer granitigen Gebirgskette mit kegelförmigen Gipfeln sich zusammenlagern. Ein moosiges Grün deckt den Felsboden. Nirgends sieht man Bäume; tiefe Stellen ragen empor, umhüllt von Gärten und mit zerstückten Schluchten, in kleinen Tälern geben Büsche sich ihren Weg und zuweilen löst man auf einen einsamen Weg. Smogelante Wasserfälle, fast das ganze Jahr zu fließen, sind gewöhnlich, gibt es in Grönland. Nur kurze Zeit fließt die Eis- und Schneedecke in diesen Tälern, den größten Teil des Jahres liegt die Landschaft in einer Hülle von Schnee. Nur wenige kleine Flüsse, die schroff emporragen und dem Eis keine Halt bieten, unterbrechen als dunkle Furchen die weisse Einheitsfläche der Landschaft. Bisweilen wird in der Nähe der jüdischen Niederlassungen die mehrstädtische Ruhe der Natur unterbrochen durch einen Hundeschiffen, das Gefährt, mit dem die Grönländer die weite Einseitigkeit durchstreifen. Den Seiten, Anspannungen, der Lebensweise und dem Seelenleben der Grönländer prägt die Natur des Landes den Stempel auf, hart müssen sie kämpfen, um dieser spröden Natur ihren Lebensunterhalt abzurufen, und ihre Vorkellungen freieren um die eigentümliche Möglichkeit, die überirdischen Mächte, die Götter des Sturmes, sich gänzlich zu fassen. Will j. A. der Winter nicht weichen, sind die Vorräte verbraucht und droht die Not, so greift eine zauberfunde Frau zum Messer und löst sich in die Luft.

Das gilt den unglücklichen Bewohnern der Atmosphäre, den Iboer, die sollen ausdauern, Sturm zu zeugen. Und angstvoll folgen die Nachbarn der Handlung, denn man fürchtet, das Weib könne mit ihren Messerblättern die Asten der Iboer zerstückeln und damit ihren Zorn wachrufen. Bisweilen ergehen sich die Grönländer mehrere, deren Erlegung kann die Einseitigkeit des Landes unterbrechen, und mit wachsendem Besessener und wider Jagdlebensfähigkeit schreiten die Einwohner dann zum Frang. In dem kurzen Sommer aber spielen sie in ihren kleinen Seehundbooten, den Kajaks, hinaus ins Meer, um Fische und Seehunde zu fangen.

Die Ehe ist bei den Grönländern nicht besonders hoch entwickelt und noch heute trifft man trotz aller Missionbestrebungen fast überall auf Polygamie. Mit großer Sorgfalt wird die Ehe geschlossen, die künftigen Gatten kennen sie kaum, ja oft wollen sie nicht einmal den Namen. Das Weib ist dabei so gut wie willenlos. Nicht selten wird es unter Anbrotzung der Hülle zur Ehe gezwungen und in das Haus des künftigen Mannes gelockt. Ehebindung und Pflicht der Frau ist darum keineswegs selten; die wichtigsten Ursachen genügen als Ehebindungsgrund. Neben zwei rechtmäßigen Frauen haben viele Grönländer noch drei Nebenfrauen und sogar Traufrauen. Es genügt, daß der Mann einer von ihnen einen gebornen Vierzehnjährigen, um die Ehe tatsächlich zu lösen. Weist nicht die Frau dann nicht sofort zu ihrer Familie zurück, sie wartet und gewöhnlich dauert es auch

nicht lange, bis die Gattin des Herrn sie wieder aufnimmt. Der Grönländer ist gutmütig und leicht zu bestimmen und selbst in Fällen von Ehebruch läßt er schließlich nachsicht. Bisweilen wird ein Langzeit veranfaßt, bei dem feststehende Kräfte herrschen. Männer und Weiber schließen einen Kreis, in dessen Mitte mit verbundenen Augen ein unverheirateter Mann steht. Im Spiel sucht er einen der Langenden zu erschlagen, und ist es ein Weib, so darf er eheliche Rechte geltend machen; meist kommt es auch dabei zur Heirat. Die Weibeheirat hat ihre letzten Ursachen in dem Bestreben eines jeden, möglichst viel Arbeitsträfte für den Kampf ums Dasein zu erlangen. Die meisten Hausfrauen sind auch sehr zahlreich, 10, 15, 20 ja 22 Personen sind keine Seltenheit.

Wenn auch die Freude über die Geburt eines Sohnes gewöhnlich groß ist, so zeigt das Verständnis zum Kinde oft eine sehr feine überzügliche Kinder gewöhnlich entledigen, ja Schell berichtet von einem Fall, wo der Vater das Kind einer jungverheirateten Mutter lebendig begrab, weil es, wie er behauptete, zu schwach und nicht lebensfähig gewesen sei. Der Überlebende spielt im Leben des Grönländers eine große Rolle, mit allerer Mitteln schützt man sich gegen die Befunde von Giftern Verstorbenen und wunderliche Anschauungen freieren um Krankheit und Tod. Gewisse Worte werden nach einem Todesfall modifiziert nicht ausgesprochen, oft umständlich umschrieben, der Genuß von Seehundfleisch gilt dann manchen als verbotlich, und drei Wochen lang wird ein Sterbehäus von allen Nachbarn ängstlich gemieden.

Das Tagebuch des Abgestirzten.

Von dem furchtbaren Schicksal eines in den Bergen abgestirzten Engländers, W. H. Gulliver aus Birmingham, wissen amerikanischeblätter zu berichten.

Sechzehn Tage lang schleppte der Unglückliche mit einem gebrochenen Bein sich durch die menschenleeren Ebenen, immer auf Hilfe und Rettung noch hoffend, bis endlich der Tod den Erschöpften von seinen Qualen erlöste. Bis kurz vor der letzten Ohnmacht hat der Verunglückte getreulich Buch geführt über den Verlauf seiner letzten Tage. Mit vor Schmerz zitternder Hand beginnt er seine Aufzeichnungen im Notizbuche mit den Worten: „Mein Name lautet W. H. Gulliver aus Birmingham. Man verzeihe meine Frau, meine Mutter und mein Kind in K. C. South Street, per Mrs. J. J. and Smith. Ziel vom Berge und brach das Bein.“ Am folgenden Tag für Tag die kurzen Aufzeichnungen, die ein erschütterndes Bild geben von dem abnünftigen Ringen gegen Tod und Verzweiflung. Sechzehn Tage lang schleppt er sich durch die Ebenen fort, das verletzete Bein am Boden nachschleppend und vor sich die Aussicht auf ein hoffnungsloses Ende. Am sechsten Tage schreibt er: „Ich sah Menschen auf dem Fels. Am nächsten Tag hörten mich hören, aber haben nicht. Mein Bein ist so fest, daß ich nur auf dem Rücken weiterkrieche.“ Am nächsten gaulst die Phantastie ihm zwei Leute vor, die Hilfe versprechen und fortgehen. Am 16. Tage schreibt er das letzte Wort: „Dies ist mein letzter Tag...“

Der Graf und die Wittwe. Der jüngste Sohn des Fürsten Philipp zu Culeburg, Carl Graf zu Culeburg, hat sich in London mit der Münchener Varietätssängerin Tilly Marx verlobt. Carl Graf zu Culeburg, Stud. phil. et jur. der 1885 in Starnberg das Licht der Welt erblickte, zählte in München zu den Stammgästen der verschiedenen Varietés und Kabarets. Dort war es, wo er die Chansonette Tilly Marx, ein Mädel aus der Au-Vorstadt, kennen lernte. Diese, die Tochter eines Münchener Schlossermeisters, galt in den zweitrangigen Varietés-Etablissements der bayerischen Hauptstadt als ein kleiner Star.

Todessturz nach der Jagd. Raum ist die Jagd aufgegangen, so haben sich auch schon zwei tödliche Unglücksfälle auf der Jagd ereignet. Ein trautes Ende nahm ein Jagdausflug, den vier Charlottenburger Herren im Automobil nach Saatzwinkel gemacht hatten. Auf der Rückfahrt kam das Automobil unweit der Schloßbrücke in Garseltentwägen auf dem verengten Asphalt ins Schleudern und fuhr mit so harter Gewalt gegen die Bordwand, daß drei der Insassen herausgeschleudert wurden. Einer der Jäger, der Kaufmann Fritz Conrad, fiel mit dem Kopfe gegen einen Kumpfenhügel und erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er bald darauf starb. — Einer telegraphischen Meldung aus Pienitz zufolge ist der Landgerichtspräsident v. Goldbeck abends auf der Jagd in Pienitzwitz bei Parnitz tödlich verunglückt. Beim Ueberpringen eines Grabens hatte sich sein Gewehr entladen, und die volle Ladung war ihm in den Unterleib gedrungen. Er wurde noch lebend nach Pienitz gebracht, verstarb aber bald darauf.

Das internationale öffentliche Verkehrs-bureau in Berlin. Unter den Aenden 14. wird trotz der kurzen Zeit seines Bestehens schon lebhaft vom reisefähigen Publikum in Anspruch genommen. Im Bureau sind Prospekte, Zirkulare, Führer und anderes Propagandamaterial fast sämtlicher Fremdenplätze ganz Europas erhältlich, die bereitwillig kostenlos abgegeben werden. Ebenso wird von Fachleuten, die großenteils Staatsbeamte der betreffenden Länder sind, kostenfreie, zuverlässige und eingehende Auskunft über Verkehrsverhältnisse, Unterwelt, Verpflegung, Sport, Lebens- und klimatische Verhältnisse etc. erteilt. Das internationale öffentliche Verkehrs-bureau ist bekanntlich kein Erwerbsunternehmen, es ver-

kauft auch keine Fahrkarten und dergl., sondern hat ausschließlich den Zweck, durch Erstellung jeglicher Art von schriftlichen und mündlichen Auskünften und Verteilung von Propagandaklatur den Reiserverkehr zu erleichtern und ihn dadurch zu beleben und zu heben. An dem Bureau wird offiziell beteiligt die Staatsbahnen von Baden, Bayern, Holland, Elß-Lothringen, Oldenburg, Sachsen, der Schweiz und Württemberg.

Unterhaltungsblatt.

Romanansage. — Die Hohenkaufen. Ein Tübinger Studentenroman von Josef Buchhorn. (Fortsetzung.) — Johanni. Norddeutsche von Wpa-Balle. — Der Teufel. Deutsch von A. Belus. — Bunte Zeitung. Parisisches Lebensgazit. Ein unbekanntes Gebicht Friedrich Kiehlens. Der Torero. — Schach und Rätsel.

Sportnachrichten.

Stegh. Die meisten der anlässlich des Großen Prekes von Berlin zum Austrag gebrachtten Fliegerrennen waren für die Maxze Brennabor erfolgreich. Tschermar gewann das Brämlinrennen, während H. Rabe aus dem Vorgabebrennen als Sieger hervorging. Scherermann u. Wegener, Tschermar u. Tschermar u. Tschermar belegten in den Landmaschinen die beiden ersten Plätze. Wie genannten Fahrer benutzten zu ihren Rennen die sämtlich bekannte Maxze Brennabor.

Letzte Nachrichten.

Ausperrung von 4000 Tischern.

Budapest, 22. August. Hier wurden 4000 Tischler ausgesperrt, weil sie eine zehnprozentige Lohn-erhöhung verlangten und 14 Werkstätten, die ihre Forderungen nicht bewilligten, boykottierten. Die Bewegung droht weitere Kreise zu ziehen.

Empfang des neuen italienischen Botschafters durch den Präsidenten Fallieres.

Paris, 22. August. Der Präsident empfing heute den neuen italienischen Botschafter Galliano zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens. Der Botschafter bezeichnete als sein hauptsächlichstes Ziel, an der Aufrechterhaltung herzlicher Beziehungen zwischen beiden Ländern mitzuwirken. Fallieres erwiderte, der Botschafter könne seiner Mission, sowie derjenigen der Regierung sicher sein in seiner Mission, die dahin gehe, die Freundschaft beider Länder zu befestigen.

Das Gesundheits-Jansens.

Genf, 22. August. Der Schneider Jansen gestand Samstag nachmittag, er sei der Urheber des Raubmordes im Schwarzwalde.

Saag, 23. August. Die Regierung schickte gestern die Antwort auf das Schreiben des Ministers des Aeußern in Caracas ab, in dem die Zustimmung der Wisse an den niederländischen Gesandten mitgeteilt war. Die Regierung hält es bei dem augenblicklichen Stande der Verhandlungen nicht für angebracht, den Text der Antwort zu veröffentlichen. Wie von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, besteht die niederländische Regierung energisch auf dem Widerruf der für Curacao ungunstigen Erlasse vom 14. Mai d. J.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: i. B. Wilhelm Georg; für das Kunstleben und Vermischtes: Paul Schumann; für den Handelsteil: Fritz Kana; für den Literaturteil: Friedrich Erbrutat; Druck und Verlag von Otto Handl. Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfasst 12 Seiten — einschließlich „Unterhaltungsblatt“.

Kraftigungsmittel

für Kinder und Rekonvaleszenten,
besonders bei Husten, Heiserkeit etc.

Schering's Malzextrakt. H. 0,75 u. 1,50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin, Gassestraße 19.
Niederlagen: Sämtliche Apotheken in Halle.

Verlobte

sind höchlichst zur zwanglosen Besichtigung
unserer ständigen

Ausstellung

fertig eingerichteter
Wohnräume

eingeladen.

Kostenanschläge und Vorbesprechungen
bereitwilligst.

Gebr. Bethmann

Kunstmöbelfabrik
Atelier für künstlerische Ausgestaltung der
Innenräume.
Vornehme aparte Arrangements. 70 Masterzimmer.
Dekorationen nach eigenen Entwürfen.

Grosse Steinstrasse 79. Halle a. S. Grosse Steinstrasse 79.

